

Pressemitteilung vom 15. April 2016

Der Iran kann die Agrarministerkonferenz nicht retten Agrarminister Schmidt verpulvert Kühe und Bauern weltweit

Angesichts der jüngsten Iranreise von Agrarminister Christian Schmidt kritisierte Aktion Agrar, dass der CSU-Politiker keinerlei Lernfähigkeit an den Tag lege. Wenige Tage vor dem Beginn der aktuell stattfindenden Agrarministerkonferenz (AMK) reiste er nach Teheran, um dort Absatzmöglichkeiten für deutsche Agrarprodukte zu sondieren.

Jutta Sundermann sagte dazu: „Mit dieser Reise zeigt Schmidt, dass er noch immer nicht umdenken will. Dabei wird der Widerstand gegen diese Exportpolitik immer größer. Der Bundesagrarminister aber schafft es sogar, in einem Atemzug zu bestätigen, dass es eine Überproduktion von Milch gibt und dass Milchpulverimporte in vielen Ländern die ländliche Entwicklung zerstören – um dann im nächsten wieder von der Rettung durch Exporte zu sprechen.“ Aktion Agrar fordert, die Milchmengen zu reduzieren und eine Qualitäts- anstatt einer Exportoffensive zu verfolgen. „Nur wenn es eine bedarfsgerechte Produktion gibt, wenn Kühe auf die Weide kommen und die Bauern faire Preise für die Milch erhalten, gibt es eine Chance, Tierschutz und Klimaschutz zusammen zu bringen und das Höfesterben zu stoppen.“

Obwohl in Persien der Milchkonsum weit unterhalb dessen anderer Industrieländern liegt, ist den Menschen in der dortigen Landwirtschaft eine Milchpreiskrise schmerzlich bekannt. 2012 standen bis zu einem Drittel der bestehenden Milchviehbetriebe vor dem Aus. Die Kosten für importiertes Futter lagen hoch, der Abnahmepreis der lokalen Molkereien konnte sie bei weitem nicht decken. Mit den Billigimporten von Milchpulver aus Australien, China und Indien konnten viele der iranischen Milchviehbetriebe nicht mithalten.

Die Reise in den Iran zeigt aus der Sicht der Kampagnenorganisation schon bei der Zusammensetzung des Reisekaders, dass der Minister in den letzten Monaten nichts dazu gelernt habe. Ihn begleiteten Vertreter der stark exportorientierten Verbände und Genossenschaften wie des Deutschen Raiffeisenverbandes, des Deutschen Bauernverbandes, der Deutschen Rinderzüchter sowie der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

Aktion Agrar berichtet von zunehmendem Widerspruch gegen die Export-Strategie der Bundesregierung. Schon rund 6.000 „Farmsaver“ unterstützen die Forderungen der Kampagne „Kühe und Bauern nicht verpulvern“ von Aktion Agrar nach einem Umsteuern in der Milchpolitik. „Die Milchbäuerinnen und -bauern sind mit ihrem Protest nicht allein, immer mehr Menschen erkennen, dass es jetzt um die Zukunft der bäuerlichen Landwirtschaft geht. Wir bereiten weitere Aktionen vor“, so Jutta Sundermann.

Für Rückfragen:
Jutta Sundermann, 0175 – 86 66 76 9
www.aktion-agrar.de/milch

Die Kampagne „Kühe und Bauern nicht verpulvern“ wird getragen von Aktion Agrar und dem globalisierungskritischen Netzwerk Attac.